



Interview mit Nikolaos Stefanidis

NIKOLAOS STEFANIDIS



Kampfkunst International: Sie sind beide seit Jahren in der Welt der Kampfkünste zu Hause. Wie sind Sie zum Bujinkan Budo Taijutsu gelangt?

Nikolaos Stefanidis: Es war Anfang der 70'er Jahre als die „Kung fu“ Serie mit David Caradine in Deutschland über die Bildschirme flimmerte und die Schläge und Tritte der Shaolin Gross und Klein begeisterten. Natürlich war auch ich sofort von dieser „Kunst des Kampfes“ angesteckt worden, die man einem Grundschüler nicht übel nehmen kann. Zum ersten mal in meinem Leben sah ich dort das „Sterne“ wirklich „fliegen“ können und habe sofort beschlossen, das wenn ich mal „Gross“ bin, Kung-fu Lehrer würde.

Darauf hin schwabte die ganze Kampfsportwelle über mich, doch dieser „Stern“ hatte sich in mein Gehirn eingegraben und hat mich nicht zu Ruhe kommen lassen.

Endlich mit 13 Jahren konnte ich meine Eltern „überumpeln“ dass Sie mich zum Kung-fu Unterricht angemeldet haben. Von da an gab es kein Halten mehr und ich saugte wie ein Schwamm alles auf was ich an Techniken sah, doch die Technik mit dem „fliegenden Stern“ kam nicht. Eines Tages so 1979-80 war ich bei einem Freund und wir sahen den Videofilm „Enter the Ninja“ mit Sho Kosugi. Und da war er wieder, der „fliegende Stern“ den ich jetzt richtig zuordnen konnte, nämlich dem „Ninjutsu“--.

In dieser Zeit gab es in Deutschland keinen der sich „Meister“ dieser Kunst nennen konnte und so auch keine Möglichkeit Unterricht zu nehmen.

Den Anfang habe ich im Jahre 1984, ich war damals 19 Jahre alt, gemacht in dem ich in die USA ging um zu lernen.

1987 kam ich aus Japan zurück, wo mir dort von Soke Masaaki Hatsumi dem 34 Grossmeister des Ninjutsu, der 2.Dan und die Shidoshi-ho (Assistenz Lehrer) Lizenz verliehen wurde um in Deutschland das „Bujinkan Budo Taijutsu“ zu lehren.

Heute bin ich Träger des 1 0.Dan unter der Autorität Soke Masaaki Hatsumi und unterrichte in meinen Dojo (Schule) in Düsseldorf.

K.I.: Sie haben schon als Jugendlicher unter Steven Hayes und auch Soke Hatsumi trainiert. Was hat sich ihres Erachtens nach grundlegend verändert?

N.S.: In den 80er Jahren war der „Ninja Boom“, in den USA und dann Weltweit, so Gross dass es Massen von Schülern gab. Sensei Ulatsumi wusste das alle erst einmal sehr lange brauchen würden um die Grundprinzipien und deren Essenz zu erlernen, verstehen und zu verinnerlichen. Dann Anfang bis Mitte der 90er war es Zeit für die einzelnen „9 Traditionen“. (Die neun Ninjutsu Kampfstile die das Bujinkan-System bilden) und deren Essenz aus den „Denshos“(Schriftrollen).

Danach bis Heute schliesst sich der Kreis und nach Sensei Hatsumi gelangen wir allmählich zum Nullpunkt. Was er damit meint ist dass man „Null“ sein muss, „Zero“ wird und sich einfach der Situation, ob Kämpferisch oder im Leben, instinktiv anpassen muss, ohne zu denken, sofort intuitiv handeln. Alle Techniken gehen in die formlose Form über und bewegen sich im „Kukan“ (Loch) des Gegners. Entsteht die Einheit über Körper und Geist, sieht man alles mit „Shingan“ (den Augen der Götter) und der „Weg“ endet dort wo wir angefangen haben, natürlich bei „Null“ wie bei einem Anfänger.

Formlosigkeit und die Natürlichkeit Ihrer, können nicht ohne „Kihon“ (Grundschule) existieren. Gelingt einem eine Technik nicht, muss man zur Basis zurückkehren und diese trainieren. So bekommt man die Antwort auf seine Fragen.

Dieses muss sich jeder Ausübender dieser Kunst vor Augen halten, ob Schüler oder Meister, denn nur wer Schüler bleibt, der bleibt nicht stehen.

Das sollte das Ziel eines jeden sein der Ninjutsu wirklich ausübt. Das ist meiner Meinung nach was Soke Hatsumi uns durch Uns der Nachwelt schenken möchte, einfach ein komplettes menschliches Wesen helfen zu werden.

Der „Ninja Boom“ ist schon lange vorbei und der Weizen hat sich endlich von der „Spreu“ getrennt.

K.I.: Ist das Bujinkan Budo Taijutsu wahres Ninjutsu?

N.S.: Ja! - Warum? Zuschauer, die Bujinkan Budo Taijutsu sehen, erkennen nicht die Effektivität (Gefahr) der Techniken. Es gibt keine grosse „Action“. Durch die natürlichen Bewegungen erscheint alles ineffektiv und ungefährlich. Wenn man die Techniken begreifen kann und die Essenz freilegt, also das Wissen der Grundschule und das Verständnis für diese hat, dann würde man die Effektivität der Techniken erkennen. Wichtig ist, dass man die Situation beim Training immer ernst nimmt. Es ist kein Spiel. Nur so kann man seinen 6. Sinn schärfen unweiterentwickeln. Bujinkan Budo Taijutsu wird zu Ninjutsu durch die ausübende Person.

Übt man B.B.T. wie Ballett aus, dann macht man auch nichts anderes als Ballett. Es ist wichtig sich auf den Gegner zu fokussieren, dann mit Ken tai ichi jo (Körper, Seele und Faust Waffe) die Technik anzuwenden.

K.I.: Würde Ihrer Meinung nach je Ninjutsu gezeigt bzw. unterrichtet?

N.S.: Ja Vom ersten Tag an. Man sollte nicht nur die Technik sehen, sondern zwischen den Zeilen lesen. Das ist typisch für Ninja und Ninjutsu

K.I.: Sie sind regelmässiger Teilnehmer auf den internationalen Taikai. Können Sie uns kurz etwas zur Wichtigkeit eines Takais mitteilen?

N.S.: Ein Taikai bedeutet: Grosse Zusammenkunft. Hier werden untereinander Informationen ausgetauscht. Internationale Freundschaften gepflegt und es werden persönliche Erfahrungen weitergegeben.

Für Hochgraduierte sind Taikai besonders wichtig, um mit der Essen! Sensei in Kontakt zu bleiben.

K.I.: Wie sehen Sie die weitere Entwicklung des Bujinkan in Deutschland?

N.S.: In der letzten Zeit bemerke ich eine positive Entwicklung. Das liegt wahrscheinlich daran das die Leute endlich verstehen, das nur eine Einheit im Bujinkan Budo Taijutsu uns in Deutschland wirklich weiterbringt. Wir brauchen keine Einzelkämpfer.

Da Sensei Hatsumi ein sehr weltoffener Mensch ist, würde er meiner Meinung nach nie eine einzelne Person als Oberhaupt eines Landes ausrufen. Deswegen sollten sich alle Shidoshi zusammen schliessen und zu Wohl aller Ninj utsu-Betreibenden zusammen arbeiten. Nur zusammen und mit der Anpassungsfähigkeit eines „Ninja“ wird es uns gelingen die „Tradition“ in das nächste Millenium zu tragen.

Das ist unsere Pflicht und das sind wir unseren „Ahnen“ schuldig. ✘

